

Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
 pro Quartal 3 Mark
 (incl. halber Familienzeitung und
 landw. Mittheilungen).
 Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
 in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
 in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
 für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum
 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
 Verdenburg.
 Reclamen an der Spitze des Anzeigens
 pro Zeile 40 Pf.

N 126.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 3. Juni.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt.

1885.

Zur Innungsfrage.

I.

Die Bedeutung der Innungen des Handwerks ist durch das zweihundertjährige Jubeljahr der Berliner Drechsler-Innung, welches wir in der zweiten Ausgabe unserer Sonntagsnummer gefeiert haben, wieder in glänzender Erinnerung gerufen worden. Dieser Ehrenstag des deutschen Handwerks, wie das noch glänzender fest, welches vor fast einem Jahre die Berliner Schuhmacher-Innung zur Feier ihres sechshundertjährigen Bestehens beging, ist ein unwiderlegliches Zeugnis für das Wiederwachen corporativen Geistes auch in der bürgerlichen Berufswelt. Dieser Geist steht in denkwürdigen schmerzlichen Gegenlagen zu den Doctrinen des liberalen Manchestertums, welche in unserer Gesetzgebung und in unserem sozialen Leben lange Jahre hindurch die herrschenden waren. In allen organischen Gliederungen hat dasselbe nur Fesseln für die wirtschaftliche Kraft, es statuiert die nachtheiligen Individualismen und ließ für die Beziehungen von Mensch zu Mensch nichts gelten als das freie Vereins- und Genossenschaftswesen. Die guteartige Verbannung des wiederwachenden Innungsgeistes ist die glänzende Illustration des gänzlichen Bankrotts, welchen diese Doctrinen vor dem Volksweltbewusstsein gemacht haben. Das glückliche Gelingen der jüngst nur zu Zwecken der Unfallversicherung unternommenen Bildung freiwilliger Berufsgenossenschaften, in der sich erfreulicherweise ein neuer Sieg des nationalen Gedankens über den Sondergeist der Stämme und Staaten manifestirt, die mehr und mehr zu Berufsgenossenschaften sich entwickelnden landwirtschaftlichen Vereine, die Innungsbestrebungen im Handwerk, die zu wissenschaftlichen Zwecken und zur Wahrung von Standesinteressen dienenden Vereinsbildungen — alles deutet auf eine neue organische Gliederung in dem allgemeinen Sinne hin, welche die und ja sogar an einem gewissen Uebermaße zu leben beginnt.

Freilich dürfen wir nicht verkennen, daß der Sieg, welchen die „Einflusskräfte der wirtschaftlichen Kraft“ im Beginn unseres nationalen Einigungswertes errungen haben, nie und nimmer ein so leichter und ein so vollständiger hätte sein können, wenn die alten Ordnungen, gegen die man ankämpfte, nicht morisch und unheilbar gewesen wären.

Auch die Conservativen haben damals mitgeholfen, damit aufzuräumen, — es ging aber nicht anders, denn zu der Unheilbarkeit des Bestehenden gestellte sich der Umstand, daß in den verschiedenen deutschen Ländern Verschiedenes bestand, daß also durchgreifend aufgeräumt werden mußte, wenn ein einheitliches wirtschaftliches System für die nationale Gemeinshaft geschaffen werden sollte. Nur darin liegt ein Wortwurf für diejenigen, welche heute noch an der manchesterlichen Doctrin Starr festhalten,

daß selbst die schrecklichen Erfahrungen, welche in den Jahren des Gründungsschwinds und der Strikes und in der dann folgenden Zeit der wirtschaftlichen Noth gemacht wurden, daß die Discreditirung der deutschen Arbeit, der Verfall von Tugend und Sittlichkeit in der Werkstatt, das Emporwachen der Socialdemokratie und die sich dann mehr und mehr kundgebenden corporativen Bestrebungen in den Kreisen des Handwerks selbst — daß all' dies sie in dem Glauben an die alleinligende Kraft der manchesterlichen Lehren nicht zu beirren vermochte, daß sie allen Bestrebungen, an die Stelle des Ueberlebten neue lebensfähige Ordnungen zu setzen, prinzipiell Widerstand leisteten.

Dieser Widerstand ist nun glücklich überwunden. Der heute vorwaltenden entgegengeetzten Strömung ist nach den Ergebnissen der gesetzgeberischen Thätigkeit des Reichstages und des Bundesraths ein vollständiger Erfolg gesichert. Die sogenannte lex Adernann, nach welcher die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt werden sollen, in geeigneten Fällen das Recht, Handwerkerlehrlinge anzunehmen und auszubilden, ausschließlich auf die Innungsmitglieder zu beschränken, und die damit verwandten von Mitgliedern der conservativen und der Centrumpartei während der letzten Reichstagsession eingebrachten Anträge auf weitere Veränderungen der Gewerbeordnung zu Gunsten der Innungen streben offenbar dem Ziele zu, daß ein Handwerk in des Wortes eigentlicher Bedeutung außerhalb der Innung auf die Dauer kaum noch existenzfähig sein wird.

Aber die Handwerkerfrage wäre damit noch keineswegs gelöst. Sie lautet nicht einfach: soll und wird dasselbe sich fortan wieder zu corporativen Verbänden zusammenschließen? sondern vornehmlich: werden die Innungen die in's Auge gefaßten Zwecke erfüllen? Den idealen dieser Frage, die Wiederherstellung ächten Standesbewusstseins, jedes Gefühls der Solidarität, welches nicht auf gegenseitige Vernichtung, sondern auf gegenseitige Förderung und auf einen eben Betheiler abzielt, — diesen Zweck werden die Innungen nur dann zu erreichen vermögen, wenn es ihnen gelingt, das Handwerk in seinen verschiedenen Disciplinen überhaupt wieder zu einer selbstständigen Existenz zu befähigen. Welche brennende Fragen haben vorzugsweise der Lösung harren, wollen wir wenigstens in einigen flüchtigen, die wesentlichsten Punkte hervorhebenden Andeutungen in einem folgenden Artikel betrachten.

Vollständiger Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Es wird uns bestätigt, daß seitens der preussischen Regierung die Einbringung des Antrages auf Erbauung des Nord-Ostseeanals im Bundesrathe vorbereitet wird. Die Kosten sollen auf 156 000 000 M. veranschlagt sein, wovon etwa 50 000 000 M. als Präzipsalbeitrag

Preußens vorweg geleistet, die übrigen etwa 106 000 000 Mark vom Reiche getragen werden sollen.

In Bezug auf den denselben Gegenstand wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin mitgetheilt, daß das Material dem Reichskanzler zur Verfügung gestellt worden ist. Im Augenblicke dürfte die Sache noch den Kanzler beschäftigen. Er sie in den Bundesrathe gelangt, muß indeß das preussische Staatsministerium darüber Beschluß fassen und es ist nicht zu zweifeln, daß es Zustimmung votiren wird. Man glaubt, die Angelegenheit werde noch vor der Abreise des Kanzlers nach Kissingen zur Entscheidung im Staatsministerium kommen.

Nachdem der Zollanschluss Hamburgs gefeiert fest gestellt war, hatten die Industriellen von Rheinland und Westfalen die Hamburger Handelskammer zu einem Besuche der Industriebezirke eingeladen, welcher Einladung auch Folge geleistet worden war. Jetzt wurde, wie wir hören, auch die Bremer Handelskammer eingeladen und dieselbe hat die Einladung angenommen. In den Tagen zwischen dem 9. und 13. Juni werden zwölf Herren unter Führung von Industriellen die bedeutendsten Establishments im Rheinland und in Westfalen besichtigen.

Die Nachricht, daß dem Norddeutschen Lloyd in Bremen definitiv die Subvention für die Dampferlinien nach Australien und Ostafrika ertheilt worden sei, wird uns als verfrüht bezeichnet. Es soll jedoch kein Zweifel bestehen, daß dieser Zuschlag erfolgen werde, sobald noch einige Fragen mehr untergeordneter Art erledigt sein werden, über welche augenblicklich mit dem hier weilenden Herrn H. W. Meyer-Bremen verhandelt wird.

Die Frage des Abschlusses der Walzweifen-Convention ist wieder um ein bedeutendes Stück ihrer endgültigen Erledigung zugeführt worden. Wie wir hören, ist der Vertragsentwurf bereits fertiggestellt worden und wird demnächst den leitenden Persönlichkeiten in den anderen Industriebezirken Deutschlands zur Begutachtung unterbreitet werden. Hierauf soll eine Delegirtenconferenz aus allen Industriebezirken stattfinden, in welcher der Vertrag definitiv genehmigt werden soll.

Am Montag Nachmittags 2 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter Vorhitz des Herrn Reichskanzlers Fürsten Bismarck eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt. Die anderweitige Wählung, daß schon am Sonntag eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden habe, dürfte auf Irrthum beruhen. Die an diese fällige Mittelstellung geknüpften Combinationen über das, was im Ministerrathe behandelt werden sein soll, erweisen sich somit als Erfindungen.

Schon seit langer Zeit hatte sich unter den bei den Aus-einanderberückungsbehörden bestaßigten Verfassungsg-

Der jüngste Lieutenant.

Von
 Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Es war eine der längsten und ernsthaftesten Aeden seines Lebens gewesen, und sie verkehrte denn auch auf Hertha ihre Wirkung nicht. Der übermüthige Ausdruch schwand aus ihrem Gesicht, und nach einem kleinen Schweißen sagte sie mit gänzlich veränderter Stimme:

„Du hast mir meine Reckerei von vornhin also wirklich übel genommen, Hans? Du bist mir im Ernst böse?“

Er hätte das nun wohl eigentlich der Wahrheit gemäß gefehen müssen; aber vor dem süßen, weichen, schmeichelnden Ton, mit welchem sie die Frage an ihn gerichtet hatte, war schon all' sein Grollpurlos dahingeschwunden. Das war derselbe Ton gewesen, der ihn schon in seinen Knabenjahren immer wieder für alle Kränkungen und Spötkereien, welche er von ihr erfahren, so reich entschuldigend hatte, derselbe herzliche, bittende Blick, durch welchen sie ihn ein für alle mal in den tollsten Streichen angulischen vermocht hatte. Aber er war ja nun ein Mann geworden; und es galt die hienobstehenden Reunungen tapfer zu bepflegen. Darum schüttelte er nur den Kopf und sagte ernst:

„Ich werde Dir niemals böse sein, Hertha, da ich überzeugt bin, daß Du mich so wenig, wie irgend einen Anderen, jemals mit Absicht und Bewußtsein irrend wirfst. Aber ich kann es Dir immerhin eingestehen, daß ich mir über Wiedersehen etwas anders ausgemalt hatte, etwas — ich weiß nicht gleich einen passenderen Ausdruck zu finden, — ernsthafter und herzlicher.“

„So hast Du wirklich schon vor unserer Begegnung ein wenig an mich gedacht? Hast Dich wohl gar auf unser Wiedersehen gefreut?“

„Aber, Hertha, welche Frage! Ich habe seit dem Eintreffen eurer Einladung die Stunden gezählt, und mir diesen Abend so schön vorgestellt, daß es viel besser gewesen wäre, wenn mich eine Krankheit oder etwas Unangenehmes abgehalten hätte, zu kommen.“

Seine Stimme hatte dabei ein klein wenig gezittert, und Hertha war ganz erregt, als sie erwiderte:

„Pui, Hans, wie garstig Du sprichst! Wie kann man sich eine Krankheit wünschen, nur weil sich ein dummes Ding wie ich etwas ungezogen benommen hat! Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so hat es mir auch schon längst leid gethan; denn ich habe mich gleichfalls ganz gewaltig auf unser erstes Zusammenreffen gefreut, und ich weiß selbst nicht, wie es zugegangen ist, daß mich mit einem Mal, als wir uns gegenüber fanden, die alte übermüthige Luft zum Necken wieder überkam. Daß es Dich so sehr verletzen würde, hätte ich nicht gedacht.“

Treuherzig, wie ein guter Kamerad, reichte sie ihm ihre Hand, und er zögerte nicht, sie zu ergreifen und seine Lippen darauf zu drücken. Aber da kam ihm wieder der schöne Graf T. in den Sinn und es ärgerte ihn, daß seine Cousine vielleicht nur aus Mitleid zu ihm gekommen war.

„Ich sehe wohl aus, daß meine Vertimmung eine Thorheit war“, sagte er, „und ich hoffe, Dir das Vergnügen des heutigen Abends nicht durch gestört zu haben. Jetzt aber darf ich Dich unter keinen Umständen länger zurückhalten; denn wenn mich nicht Alles täuscht, ist Graf T. dort im Saale eben sehr angelegentlich damit beschäftigt, Dich zu suchen.“

Die Anspielung war zu deutlich, als daß Hertha sie hätte mißverstehen können. Schmolend warf sie das Köpfchen zurück und wendete sich zum Gehen. Da streifte ihr Blick noch einmal das hübsche treuherzige Gesicht ihres Betters, das sich noch viel zu schlecht zu beherrsigen verstand, um seinen humorvollen Ausdruck zu verbergen, und in demselben Augenblicke hatte sie ihm auch schon

seine Unart verziehen. Sie lehrte noch einmal um und meinte lächelnd:

„Da ich dem Grafen kein Recht gegeben habe, mich zu jagen, darf es ihn auch nicht verdriegen, wenn er mich nicht findet. Du, mein lieber Hans, aber bist sehr ungalant, wenn Du mich nicht einmal fragst, weshalb ich Deinen Verlust ausgehen lassen habe.“

Es durchzuckte ihn wie eine süße Ahnung.

„Und weshalb?“ fragte er dastig, „gleich als ich nicht etwa bloß, weil Du Erbarmen mit meiner Verlassenheit fühltest?“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

„Hertha, wie ich dich nicht verdrängen, wenn ich dich nicht finde.“

beamten der Wank nach feiner Schicksalsbahn geteilt gemacht. Während dieser Tagelager in der Wohnung von 7,50, 9, 10,50 und 12 $\frac{1}{2}$ für den Arbeitstag gezahlt wurden und für jede einzelne Arbeit besonders berechnet werden mußten, wurde vor zwei Jahren der Versuch gemacht, eine Anzahl der älteren Beamten wenigstens ein wenig zu entlasten. In Folge dessen wurden nur noch 600, 800, 1000, 1200 $\frac{1}{2}$ festes Einkommen für das Jahr, wofür ihnen 3 $\frac{1}{2}$ Tagelager abgerechnet wurden. Wie die heutige „Deutsche Bauernzeitung“ meldet, sind seit dem 1. vorigen beziehentlich dieses Monats 2000 Beamte, die bisher 600, 800, 1000, 1200 $\frac{1}{2}$ festes Einkommen und 2 bis 3 Tagelager bezogen, ab dem 1. d. M. für den Monat, Wohnungsgebühren und Nebengebührenberechtigung sind damit nicht verbunden. Höchstens 2000 Beamten von 210 $\frac{1}{2}$ monatlich wird durch dem Beamten so lange gezahlt, bis derselbe in eine etatsmäßige Stelle ernannt bzw. die Nebengebührenberechtigung erlangt, was in der Regel nach schiedsrichterlicher Amtsentzerrt.

Ueber die beabsichtigte Verwendung der Bismarck-Stiftung berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der Herr Reichskanzler die aus Anlaß seines Geburtsjahres gesammelten Fonds zu einer Stiftung für Candidaten des Rechtsstudiums zu verwenden gedenkt. Der Antrag zu dem philologischen Studium ist in den letzten Jahren ein so großer geworden, daß es nicht möglich ist, durch Erhebung von Stipendien für Studenten einen weiteren Anreiz zu demselben zu schaffen und die Zahl der Candidaten des Rechtsstudiums zu vermindern, sondern nur solche Candidaten des Rechtsstudiums zu fördern, welche die rechtliche Erziehung zu unterziehen, welche ihre Studienzeit schon abgibt, aber noch keine Stellung mit ausreichendem Gehalt erlangt haben. Außerdem ist aber in Aussicht genommen, die besten derer, welche zum Zweck der Erziehung ihrer Kinder zu gehören. Nachdem der Herr Reichskanzler mit Autoritäten auf dem Gebiete des preussischen Schulwesens Rücksprache gehalten hat, er neuerdings an die Bundesstaaten vertraulich die ihm am 1. August darüber gerichtete, ob noch Lage der dortigen Verhältnisse die von ihm in Aussicht genommene Art der Verwendung angedeutet werden könne. Wie wir hören, ist von den meisten Regierungen eine begehrende Antwort erlangt worden. Nur von einer Seite ist der Wunsch geäußert, es möchten neben den Candidaten des höheren Rechtsstudiums auch solche Studierende der Philosophie unterstützt werden, welche durch ihre Reisespenden eine ausgezeichnete Ausbildung für das Lehramt nachzuweisen vermögen. Bezüglich der zu berücksichtigenden Gebührensätze sind in mehreren Antwortschriften ausgedrückt, daß es sich empfehlen möchte, die Unterstützung nicht sowohl zum Lebensunterhalt, als vielmehr zur weiteren Ausbildung zu verwenden. Es wird vorgeschlagen, den philologischen Reisespenden zu einem mehrfachen Ueberschuß zu betragen, so daß die Reisespenden über Italien zu gehen, oder ihnen die Möglichkeit zu schaffen, auf ein oder zwei Semester als Volontäre an hervorragenden Lehranstalten sich mit der Methode anerkannter Meister bekannt zu machen.

Anstand.

Oesterreich-Ungarn. Die Reichsrathswahlen sind am Montag in allen Bezirken von Wien unter starker Beteiligung ruhig verlaufen, nur in der Leopoldstadt, wo ein hartnäckiger Kampf zwischen dem Professor Gieß und dem Antifemiten Schneider stattfand, kam es zwischen den Parteien zu einem Conflit, in Folge dessen die Polizei einschreiten mußte und mehrere Verhaftungen vornahm. Gegenwärtig findet die Feststellung des Resultates statt. In den übrigen städtischen Bezirken wieder Oesterreichs wurden meist die liberalen Candidaten gewählt, nur im Bezirk von Baden siegte der antifemistische Candidat gegen den bisherigen Abgeordneten Prof. Luftmann. In den städtischen Bezirken von Salzburg wurden zwei Liberale gewählt; der ehemalige Minister Vach blieb in der Minorität. In Steyer siegte der bisherige Abg. Widhöggen den Handelsminister.

Britisches Reich. Die Londoner „Daily News“ veröffentlichen ein Schreiben des Privatsekretärs von Lord Granville, welches besagt, die „Daily News“ seien in Bezug auf den Stand der englisch-russischen Verhandlungen über die afghanische Grenze nicht richtig informiert gewesen, die begünstigten Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen.

Das Londoner Bankhaus Rothschild macht bekannt, der am 1. d. fällige Coupon der ägyptischen Domainenanleihe werde in Gemäßheit der von der ägyptischen Regierung unterm 30. v. M. ertheilten Befehle mit einem fünfprozentigen Abzug eingelöst werden, obgleich die Kommission der Domainenverwaltung der zur Vollenzigung des Coupons erforderlichen Betrag hermitteln hätten.

Dänemark. Der interimistische Deutsche Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Stamm, hat am Anlaß einer unregelmäßigen Besichtigung am 10. März d. J. auf dem Bahnhofs in Kopenhagen drei reisende Däninnen zum Opfer gefallen waren, folgendes Schreiben an eine der beiden Damen gerichtet:

Kopenhagen, den 27. Mai 1885. Mein Fräulein: Meine Regierung ist davon in Kenntniß gesetzt, daß Sie und Ihr Fräulein Schwester am 10. März d. J. auf der Durchreise in Kiel das Ueber eine höchst beklagenswerthen Zwischenfall geworden sind. Ich bin beehrt worden, von beiden Damen das lebhafteste Bedauern der kaiserlich-deutschen Regierung über das Ihnen widerfahrne Unglück auszusprechen, und indem ich mich beileide, dieses Untrags mit Ihnen zu entschuldigen, beziehe ich mich ergebenst hinzu, daß die Nachsicht der von Ihnen zur Zeit geleiteten Ganton, sowie eine strenge Untersuchung gegen diejenigen Beamten angeordnet worden ist, welche die Verantwortung für jenen bedauerlichen Vorfall tragen. Gemessen Sie, mein Fräulein, die Versicherung, mich ausgesprochen zu haben, daß die kaiserlich-deutsche Gesandtschaft, dem Fräulein Hofa Davidsen Wohlgehorchen bleibe.

Berl. Tid. fügt noch hinzu, daß das Deutsche Generalkonsulat in Kopenhagen gleichzeitig Fräulein Davidsen erludt habe, die pecuniäre Schädigung anzugeben, welche ihr und ihrer Schwester durch die Wahl hochwählender Untersuchungschaft erzwungen sei. Das Wört der beiden Damen z. H. einer im September vorigen Jahres wegen eines Schußwundes gefahrenen Verwundung auf dem Bahnhofs in Halmern (in Westfalen) sowie die Wichtigkeit der damaligen Namensangabe der vermeintlichen Verleumdiger (Mrs. Pemberton aus England) sind vollständig bewiesen.

America. Der Aufstand der Nihilisten in Kanada ist zwar beendet, aber die Stimmung der französischen Kanadier ist nach wie vor den Engländern sehr feindselig. Der Führer der Rebellion selbst befreit, daß die Bewegung eine Rebellion war, und sagt, daß sie durch Vertreibung vertrieben Rechte entstanden sei, die gewaltsam verletzt worden seien. Knie hatte eine Proclamation vorbereitet, worin er die Unterthänigkeit der Feinde anrief, aber deren Veröffentlichung wurde durch die Schnelligkeit von General Middleton's Bewegungen verhindert. — Der

„National-Klub“ von Montreal hatte ein Bantel, dem viele Mitglieder des Provinzialparlaments anwohnten. Der Laßt auf die Königin wurde freudig getrunken. Der Bürgermeister von Montreal und sechs Bürgermeister aus der Provinz beantworteten den Laßt auf die „Unabhängigkeit Kanadas“ der mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Eine Reichsdeputation wurde für unpraktisch erklärt; irgend eine weitere Föderation müsse mit den Vereinigten Staaten stattfinden. Der Abend der Vorgänge des Abends war augenscheinlich die, die Behauptung zu widerlegen, daß keine hervorragenden öffentlichen Persönlichkeiten diese Ansichten begünstigen.

Ueber das Reichsbegünstigt Victor Hugo

liegen aus Paris folgende telegraphische Mittheilungen vor: Die Beilegungsfeierlichkeiten für Victor Hugo nahmen am Montag zur festgesetzten Zeit — 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags — ihren Anfang, der Platz bei dem Triumphbogen und alle dahin führenden Straßen waren mit dichten Menschenmengen angefüllt. Am dem Katafall unter dem Triumphbogen nahm zuerst der Senatspräsident Leroyer das Wort, er feierte Victor Hugo als den Mann, der unausgesetzt die höchsten Ideale der Gerechtigkeit und Humanität verfolgt und einen gewaltigen Einfluß auf die Moral Frankreichs ausgeübt habe. Der Kammerpräsident Floquet betonte, daß es sich nicht um ein feierliches Leichenbegängniß, sondern um eine Apotheose des Verstorbenen handle und bezeichnete denselben als einen Apostel, dessen über das Grab hinausdauernde Worte zum definitiven Ertragen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der ganzen Welt führen würden. Augier, Mitglied der Akademie sagte, Frankreich erwehte heute dem Pöbel die Ehre, wie sie Souveränen unternehm. Minister des Unterrichts, Goblet, bemerkte in seiner Rede, Victor Hugo werde die erhabene Personifikation dieses Jahrhunderts bleiben, dessen Weisheit, dessen Widerpolitik, Zweifel, Gedanken und Behauptungen er auf besten zum Ausdruck gebracht habe. Er sei ein tief humaner Charakter gewesen, der den Geist der Toleranz und des Friedens unter seinen Mitbürgern repräsentirt habe. — Nach Beendigung der Rede setzte sich der Trauerzug gegen Mittag in Bewegung. Seitens der Polizei wurden einige rothe Fahnen fortgenommen. Am Triumphbogen hatte außer den bereits genannten Rednern auch der Präsident des Kommunal-Raths Michelin das Wort ergriffen, die Rede desselben, in welcher die Wiederherführung der kommunalen Autonomie verlangt wurde, rief Beifall hervor. — Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr traf die Spitze des Zuges am Pantheon ein, während die letzten Abtheilungen erst um 4 Uhr den Triumphbogen verließen. Im Zuge befanden sich 12 Wagen mit Kränzen, außerdem waren 800 Kränze von den verschiedenen Delegationen getragen. Um 4 Uhr fand die Einsegnung in die Gruft statt. 15 Redner hatten am Zuge gesprochen. Das Desiriren der Theilnehmer des Zuges an der Gruft dürfte kaum vor 7 Uhr beendet sein; der Zug selbst verlief, während er sich durch die Straßen bewegte, ohne jeden Zwischenfall, die Kränze wurde nirgends gestört.

Bermüthige Nachrichten.

Berlin, den 1. Juni.
— Se. Majestät der Kaiser litt in den letzten Tagen an einer erneuten Reizung des Halses, die indessen in gleicher Weise wie die übrigen Krankeitserscheinungen nach einer guten Nacht wesentlich vermindert ist. Das Allgemeinbefinden beginnt sich zu heben, ist indessen noch nicht der Art, daß Se. Majestät das Zimmer verlassen kann. Am Montag empfing der Kaiser außer dem Besuch der Großherzogin von Baden auf kurze Zeit die Chefs des Civil- und des Militärkabinetts, den Wirklichen Geheimen Rath v. Willmowski und den General-Lieutenant v. Albedyll.

Der Kaiser hat auf die Glückwünsche, welche ihm die Drehsier bei ihrer Jubelfeier dargebracht haben, folgendes Dankschreiben der Innung übermitteln lassen:

Se. Majestät haben die patriotische Duldung der Berliner Drehsier-Innung bei der Feier ihres 200jährigen Bestehens mit großer Freude aufgenommen und lassen dafür wie insbesondere für die telegraphischen Grüße mit dem Wunsche danken, daß in fernerer fröhlicher Erinnerung der Innung sich an ihr das Wort von des Sommers goldenen Tagen bewahren möge. Der Geheimen Rabinerstr. v. Willmowski.

Ueber das Bestehen des Fürsten von Hohenzollern lautet das am Montag ausgegebene Bulletin: Die Nacht war verhältnißmäßig ruhig, Se. Kgl. Hoheit haben gestern früh Nahrung zu sich genommen, daher heute weniger schwach.

Der Herrsg Graf Günther von Schleswig-Holstein weilt seit einigen Tagen in Genf, am dortigen Studien zu vollenden. Kurz vor seiner Abreise ist ihm noch ein äußerst feines und werthvolles Andenken an die neulichen Vermählungsfeierlichkeiten in seinem Schlosse Vermeulen überreicht worden. Dasselbe besteht aus einem kostbar ausgefalteten Album mit 20 Blättern, auf welchen die Hauptpersonlichkeiten des bei Gelegenheit seiner Feierlichkeiten zur Vermählung anwesenden Gesellschafts dargestellt sind. Das künstlerische Werk ist aus den Händen des Professors Depler hervorgegangen, welcher damals auch mit der Anfertigung und Gesamtanfertigung der Festzüge betraut worden war.

Zwei Marburger Studenten sind wegen Schlägerereien als „Zweifelskampfs mit tödtlichen Waffen“ zu drei Monaten Festungsarbeit verurtheilt worden. Der Einwand, daß geschlossene Schläger nicht als tödtliche Waffen zu betrachten seien, wurde auf Grund des bekannten reichsgerichtlichen Erkenntnisses abgewiesen; doch wurde hinzugefügt, daß in Anbetracht des unglücklichen Charakters des Zweifelskampfs kein Anlaß zu höherer Strafe, als das gesetzliche Mindestmaß, gegeben sei.

Ein Montagsfest aus dem Establishment von Fr. Krupp in Essen passirte am 26. v. M. die Stadt Düsseldorf. Dasselbe hatte ein Gewicht von 24000 kg und ist laut der „D. Volks-Ztg.“ für die Hafenstadt Pola bestimmt. Der Kolb ruht auf acht Wägen; er hatte eine beschwerliche Reise, denn er mußte zwischen Essen und Benrath mehrere Male Halt machen, weil die Wägen heiß gelaufen waren.

Das Schauspiel des Aufsteigens von etwa drei Tausend Briefstücken bot sich am Freitagmorgen Morgen

auf dem Postkammer in Hannover dar. Mit den Lauben werden häufige Touren veranstaltet werden, unter denen in diesem Jahre die am 2. August unter kriegsministerieller Regelung nach 28 tägiger Internierung der Thiere von Köln aus vorzunehmende sich am interrelativen gestalten wird. Für dieselbe ist die Verteilung der goldenen Medaille bei dem Kaiser bestragt worden.

Die Villa Krassowski bei Dresden ist, wie der „Posener Zeitung“ gemeldet wird, nach Einrichtung in den Besitz des Baron von Dppen übergegangen, welcher die Wichtigkeit hat, einige der denkwürdigen Möbel und Geräthe Krassowski's den Sammlungen in Krakau und Lemberg abzutreten. Eine Anzahl kleinerer Gegenstände, die für polnische Privatleute als Erinnerung an Krassowski's Werk haben, beabsichtigt Baron von Dppen veräußern zu lassen und den Ertrag zum Besten armer, im Königreich Sachsen wohnender Polen zu verwenden. Die zahlreichen Geschenke, welche Krassowski zu seinem 50jährigen Schriftsteller-Jubiläum aus allen Theilen Polens erhielt, hat derselbe, bevor er die Festungsfeierlichkeiten, dem polnischen Vereine der Freunde der Wissenschaften in Polen zur Einweihung in die Sammlungen dieses Werkes geschenkt.

Von der sogenannten „heiligen Secte“, einer Abzweigung der Spiritisten, sind, wie das „Vps. Ztg.“ berichtet, aus einem Dorfe bei Stollberg (Sachsen) gegen 16 Personen am 23. Mai früh verschwinden. Wie man hört, sollen dieselben die Absicht ausgesprochen haben, nach Palästina zu reisen. Die eine Pilgerin soll ein Vermögen von 6000 $\frac{1}{2}$ besitzen, wovon sie schon einen Theil einem der Betrüder abgetreten hatte, welcher das Geld unter die Anderen vertheilt hat. Unter den Pilgern befindet sich eine Familie mit sieben Kindern, sowie eine 71 Jahre alte Frau, angeblich aus Chemnitz.

Die Springproffession zu Götterbad war infolge lebhaften Wetters in diesem Jahre von wirthlichen Springern lebhafter weniger besucht als in den Vorjahren. Die öffentliche Bädung begann am 2. März, die „Friedrichs-Feitung“ 9480 Springer (gegen 10585 im Vorjahr und 13311 im Jahre 1883), 1125 Meter und 1724 Spanne. Dazu kamen noch 88 Schickler, 2 Orbenstrüder, 1 Schweizer und 19 Augusthürer. Für die Ordnung, die musterhaft aufrecht erhalten wurde, sorgten 20 Turner, 45 Pompiers, 11 Wandmänner, 6 Holzbeizener und 1 Forstbeamter. Die Zahl der Musikanten war 158. Der Zug von Judsameren soll in diesem Jahre größer gewesen sein, als im vorigen.

Die reiche Grundbesitzer Croatiens war der von Kurzem verstorbene Geheimrath und Kammerer Herr. Gillebrand von Brandau; sein hinterlassenes Vermögen wird auf 35 Millionen Gulden geschätzt. Ihn überleben zwei Töchter. Ebenfalls in Croatien und zwar auf seinem Gute Hüllengraben ist vor einigen Tagen der Kgl. preussische Generalmajor J. D. Graf Schlippenbach im 81. Lebensjahre gestorben. Er war Mitglied der kroatischen Magnatenafel und Ehrenritter des Johanneiterordens. Vermählt mit der Gräfin Sernage, hinterließ er zwei Kinder, von welchen der Sohn, Kgl. preuss. Lieutenant a. D., mit einer Tochter des vielfachen Millionärs Drosche vermählt ist, während die Tochter einen medlenburgerischen Edelmann geheiratet hat.

Ueber den Tod Alfred Weizners wird der „N. Fr. Pr.“ noch aus Brezgen gemeldet: „Weizner hätte sich schon seit einigen Wochen unwohlgefühlt; in den letzten acht Tagen lag er krank, und der Arzt konstatierte eine acute Nephritis, trat am 21. März d. J. um 12 Uhr Mittags, und zwar in Folge einer Gehirnblutung ein. Der Dichter hatte einen launigen Tod. Vor seinem Hinscheiden hatte er schon lange das Bewußtsein seiner Lage verloren. Die Beerdigung fand Sonntag Nachmittag, auf dem evangelischen Friedhofe zu Brezgen statt. Vor seiner Bestattung waren seine Freunde für noch einmal keine, seine Güter waren nicht entleert. Der Ausbruch war ernt, wie im Leben. Eine große Anzahl von Musikanten Weizners ist vorhanden; der Klavierist ist so reich, daß er momentan nicht konzertiren will.“

Das Brautpaar in Wietzka fand in den neuen Räumen des Salzbergwerks während der beiden Festtage, wie alljährlich, auch diesmal statt. An jeder der beiden Tage wurden viele Hunderte Fremde, darunter auch zahlreiche Gäste aus Nordmähren, Oesterreichisch- und Preussisch-Schlesien, in der Gruhe ein, welche aus diesen Anlaß besonders feierlich beleuchtet war. In üblicher Weise wurde in der Gruhe ein Feuerwerk abgebrannt. Am unterirdischen Reparations- und Anzulaufe herrschte an beiden Tagen ein sehr bewegtes Leben; beim Lange siegte natürlich der polnische Nationalität, die Magaz, nicht, zu welchem die Waffkapelle ebenso feurig als unermüdet aufspielte. In Krakau herrschte aus Anlaß dieses Festes lebhafter Fremdenverkehr.

Folgende Victor Hugo's Anekdote erzählt die „Magdeburger Zeitung“: Bekanntlich hielt der Dichter an dem persönlichen Gott-Gebanken mit Energie fest. Diese religiöse Ueberzeugung des Poeten wurde oftmals zum Ausgangspunkt von Redereien seitens der besonders Antimen genommen. Eines Abends trat der atheistische Theateragent Schöcher in den Salon des Dichters, vom Regen ganz durchnäßt, und sagte, sich schüttelnd: „Wenn Gott existirte, würde er dann zugeben haben, daß ich so naß werde?“ worauf Victor Hugo erwiderte: „Wenn Gott nicht existirte, würden Sie alsdann hier ein so schönes Feuer antreffen?“

Ueber die am 28. erfolgte feierliche Eröffnung des neu erbauten Canal's zu Götterbad ist bereits die „Kommti“ folgendes: Im 8 Uhr Vormittags begann die regelmäßige Communication mittelst 12 Dampfden der hiesigen hiesigen Dampf-Schiffahrtsgesellschaft zwischen dem Werberter Landungsplatz, am Englischen Quai und dem Seefahrer. Die Dampf-Schiffahrt und „Götterbad“ gingen um 1 Uhr mit Passagieren vom Englischen Quai ab, fuhren in das Bassin ein und nahmen am nördlichen Damm in erster Reihe Stellung. Um 11 Uhr wurde der Canal, nach einem Ueber, unter Schallbüchsen der Seebatterie und des Geschwaders des Generals Westman, mittelst Musikanten der kaiserlichen Standarte eröffnet. Die Cerimonie des Landbuchschneidens wurde von der Kaiserin vollzogen. Von hoben, zu beiden Seiten des Canal's stehenden Wägen so sich über den Canal eine lebende, aus weissen, blauem und rothem Stoff gebildete Schür, die mit Bändern in denselben Farben geschmückt war. Auf dem Canal selbst wurde diese Schür durch die Wägen, zu beiden Seiten der Kaiserin durch „Berthold“ stehende Knie gestützt; auf der Nach Seite wurde die Schür mit einem weiß-blau-rothen lebenden Beutel verflochten, dessen Bänder mit goldenen Franzen und goldenen Schürren geziert waren; in der Mitte theilte sich dieser Beutel in zwei, durch beide Seitenflächen von einander getrennt, die beide durch die Durchschneidung der Schürren mit einer Schere. Beim letzten Schneiden waren die Schallbüchsen des Meutels Wägen auf das Deck der Nach. Nach Eröffnung

des Canal's
damer
Hoch
ein Signal
Wasser
Dieser
unter
auf welche
konfirmit
Angenommen
konfirmit
Art sozial
in einer
Koch ab
tunne, keine
und met
Der Abb
von
form in
aber das
welche sich
Anstellat
weilen wir
Bermüthig
noch folge
ganges
Berti
waren ge
Sr. Maj
abermäßig
teil, welche
sichtige Fr
Besiden di
tief nach
11 Uhr B
daß er die
Gabinets
— A
Berlin au
Sprache d
philosophi
sicht hier
hundertm
v. Veinög
— A
and Ghr
am 2. J
Inaugural
Berkheim
Friedrich
hängen Z
Herr Ghr
Oppent
med. Off
— A
und vorig
Gottward
den 31. J
Mittag 1
dies“ aus
hies“ bei
worden.
I wird in
e verbunden
sinnen in
tags von
Aus de
General
schaft fr
Gretens
I. Surt
11 Uhr
auf ge
wegen 12
lunden 12
folgt. An
werden:
Schwaben
Lehre S
Züringer
Beobacht
Bretsch
Dommer
dem Witt
Herr G
I. Surt
Haltung
der ange
müht u
wurde
wegen 3
Ueberr
Wie die
als sich
hohen
hohen G
Belante
Palmer
bald vor
Wenge G
Bezieh
ausgeh
sollen, d
geschä
teilt, d
pre, m
Duff, G
Strukt.
Hustell
dieser
Bogen
Gändt

Berliner Börse v. 1. Juni.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway stocks with columns for name, value, and price.

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Table listing railway priority stocks with columns for name, value, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations with columns for name, value, and price.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority obligations with columns for name, value, and price.

Reichsb.-Verb. (St.-Pr.)

Table listing Reichsbank bonds with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Actien.

Table listing mortgage bank stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Certificat.

Table listing mortgage bank certificates with columns for name, value, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Actien.

Table listing mortgage bank stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Certificat.

Table listing mortgage bank certificates with columns for name, value, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, value, and price.

Bankdisconto in %.

Table listing bank discount rates with columns for name and rate.

Rechnungs-Course.

Table listing exchange rates with columns for name, value, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing Leipzig market prices with columns for name, value, and price.

Hallischer Tages-Kalender.

Wednesday June 3rd. Local news and events.

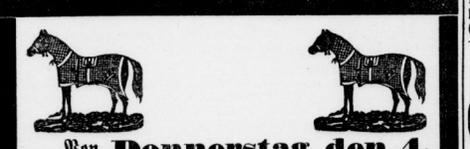
Detailed calendar listing various church services, meetings, and public events.

Englische Musik!

Advertisement for English music, featuring 'Sweet violets' and 'Home, sweet home'.

Soolbad Sulza

Advertisement for Soolbad Sulza, a spa resort in Thuringia.



Advertisement for Belgian workhorses, mentioning 'Belgischer Arbeitspferde'.

Advertisement for S. Grossmann & Sohn, Halle a/S., mentioning 'Cöpsferplan 4'.

Haus-Verkauf.

Advertisement for a house sale, mentioning 'Haus-Verkauf' and 'Halle a/S'.

Belzwaren

Advertisement for Belzwaren, a brand of goods.

Desinfektionsmittel

Advertisement for disinfectant, mentioning 'Desinfektionsmittel'.

Migräne-Stifte

Advertisement for migraine sticks, mentioning 'Migräne-Stifte'.

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk

Advertisement for a refreshing drink, mentioning 'Ein tadelloses Erfrischungsgetränk'.

Hôtel Münch in Sondershausen.

Advertisement for Hotel Münch in Sondershausen.

Repertoire der Leipziger Theater.

Theater repertoire listing for Leipzig, including 'Neues Theater' and 'Altes Theater'.

Haus-Verkauf.

Advertisement for a house sale, mentioning 'Haus-Verkauf'.

